

Bartnitzky, Horst

Ergebnisorientiert oder auch prozessbezogen? Anmerkungen zum Beitrag von Wolfgang Böttcher in diesem Heft

Die Deutsche Schule 95 (2003) 2, S. 165-167



Quellenangabe/ Reference:

Bartnitzky, Horst: Ergebnisorientiert oder auch prozessbezogen? Anmerkungen zum Beitrag von Wolfgang Böttcher in diesem Heft - In: Die Deutsche Schule 95 (2003) 2, S. 165-167 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-274516 - DOI: 10.25656/01:27451

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-274516>

<https://doi.org/10.25656/01:27451>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Horst Bartnitzky

Ergebnisorientiert oder auch prozessbezogen?

Anmerkungen zum Beitrag von Wolfgang Böttcher in diesem Heft

Im vorstehenden Beitrag von Wolfgang Böttcher geht es im Kern um folgende Alternativen:

- Sollen die Standards *Minimalstandards* sein (Böttcher) oder sollen sie so formuliert werden, dass sie eine *Bandbreite* an Realisierungen ermöglichen (Grundschulverband)? Der Grundschulverband votiert für die Bandbreite und für die Formulierung von Kompetenzen und begründet dies lerntheoretisch für eine Schulstufe mit höchst heterogener Schülerschaft. Der Begriff „Bandbreite“ impliziert Ränder; diese sind allerdings empirisch zu ermitteln, z.B. mit Bezug auf die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie die Randbedingungen des Unterrichts.
- Mit der Standardsetzung verbunden ist die *Frage nach der Messbarkeit*. Böttcher will die Mindeststandards so setzen, dass sie „konkrete und messbare Vorgaben“ sind. Nur dann hält er sie für evaluierbar. Dagegen setzte ich die Einschätzung des Grundschulverbandes: Wer die Standards auf Messbarkeit hin reduziert, erzeugt zwangsläufig negative Effekte: Bildung wird verflacht auf abprüfbare Ziele hin, die sich auf das Format von Papier-Bleistift-Tests bringen lassen, Unterrichtskonzepte reduzieren sich auf das „teaching to the test“. Böttcher verweist auf die Empirie, rekuriert dabei aber nur auf einige aktuelle Beiträge aus den USA. Geht man in der Geschichte der empirisch fundierten Evaluation weiter zurück und bezieht Erfahrungen aus verschiedenen Ländern ein, dann lässt sich nachweisen, dass Operationalisierung und Messbarkeit der Ziele eben keine Erfolgsgeschichte hat (ausführlich hierzu: Brügelmann u.a. 1999). Damit dies nicht missverstanden wird: Wenn der Grundschulverband die Reduktion auf Messbarkeit als Gefahr für Bildungsprozesse sieht, dann verzichtet er damit nicht auf Evaluation und darin einbezogen auch nicht auf Messbarkeit. Nur etwas anspruchsvoller muss die Evaluation schon sein: Sie muss sich auf Messbares wie auf Einschätzbares beziehen, sie muss Lernergebnisse wie auch die Qualität von Lernprozessen berücksichtigen, sie muss Entwicklungsstände wie auch Lernentwicklungen in den Blick nehmen. Dass dies nötig und wie dies möglich ist, findet sich belegt in der Literatur zur Schulentwicklung.

Diese Kontroverse in der Sache muss im Zusammenhang der Entwicklung nationaler Bildungsstandards geführt werden (siehe hierzu auch die Expertise des DIPF 2003).

Was am Beitrag von Böttcher allerdings *ärgerlich* ist: Die sachliche Kontroverse ist eingebettet in einen Wust von Anwürfen gegen meinen Beitrag und gegen die Empfehlung des Grundschulverbandes mit zahlreichen Verfälschungen und emotional gefärbten Verurteilungen.

Ich beginne mit einem eigentlich unwichtigen aber kennzeichnenden Detail: „Bartnitzky stellt klar, dass der Ursprung der verbandsinternen Debatte die Thesen von Böttcher/Hirsch (1999) zur Notwendigkeit eines Kerncurriculums für die Grundschule waren.“ Das wäre vielleicht erfreulich für die eigene Legendenbildung. Aus meinem Text ist das aber nicht entnehmbar. Ich verweise dagegen hier und anderswo ausdrücklich auf die Initialzündung durch die Bildungskommission NRW 1995.

Grundlegender ist die Auseinandersetzung um den Begriff Wissen: „Wissen und anspruchsvolle Bildung kommen in diesem Szenario nicht zusammen.“ – Tatsächlich spreche ich in Bezug auf Wissen von einem „populistisch verflachten Verständnis“, das angesichts der Medienrezeption von PISA etc. und verschiedenen Ankündigungen von Schulministerien als Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist. Von einem komplexen Wissensverständnis her finden sich reichhaltige Beispiele in der Empfehlung, die dieser Unterstellung widersprechen. Siehe hierzu auch die tragfähigen Grundlagen im Einzelnen im Aufsatz von Bartnitzky sowie in der vollständigen Fassung, wie sie im Internet einsehbar ist (www.grundschulverband.de). „Diffamierung des Wissens“ durch den Grundschulverband ist eine leicht widerlegbare Unterstellung. Ärgerlich ist, dass einem Fachverband damit der Fachverstand abgesprochen wird.

Im Zusammenhang mit dem Teiltitel des Grundschulverbandes „Bildungsansprüche von Grundschulkindern“ unterstellt Böttcher Einseitigkeit der Perspektive vom Kind und weist darauf hin, „dass auch die Gesellschaft Bildungsansprüche an Kinder hat ...“. Auch hier wird unfachliche Naivität behauptet. Tatsächlich aber zitiere ich die entsprechende Passage der Empfehlung, die gerade auf Beides verweist: „Der Grundschulverband folgt dabei einem traditionsreichen Bildungsbegriff, der die individuellen Ansprüche des Kindes und die gesellschaftlichen Ansprüche an das Kind miteinander in Einklang zu bringen versucht.“

Böttcher begründet übrigens die Bedeutung der gesellschaftlichen Bildungsansprüche an Kinder mit der einseitigen und äußerst konservativen Feststellung: „Schule legitimiert sich zentral durch ihren Auftrag, die Reproduktion der Gesellschaft zu sichern.“ Demgegenüber hat der Grundschulverband als Reformverband die Weiterentwicklung der Schule und der Gesellschaft mit im Blick, wenn er feststellt: „Die durch Bildung mögliche Höherentwicklung der Individuen wird dabei als Voraussetzung und als Ziel für die Höherentwicklung der Gesellschaft mitgedacht. Schule ist demnach immer auch ein gesellschaftliches Zukunftsmodell.“ Diese Sichtweise ist idealistisch und als Perspektive zu verstehen. Böttcher macht diese Formulierung dann als „pathetisch“ verächtlich.

Böttcher bestätigt die Meinung des Grundschulverbandes, dass Standards auch den Staat binden, und setzt dann fort: „Aber von einer Verpflichtung der Lehrerinnen und Lehrer oder der Einzelschulen ist nicht die Rede – das wundert.“ Mich wundert, dass er offenbar die Hinweise auf die Verantwortungsebenen überlesen hat. Ausdrücklich werden als Ebenen genannt: die Schülerinnen und Schüler, die einzelne Lehrkraft, die Schule und das Lehrerteam, die Verwaltung und Schulaufsicht, die Aus-, Fort- und Weiterbildung, die Schul- und Finanzpolitik. Dazu findet sich auch ein Hinweis auf eine ausführliche Darlegung des Grundschulverbandes hierzu von 1999, dem Böttcher offenbar nicht gefolgt ist.

Böttcher meint Auslassungen in meinen Begründungen feststellen zu müssen; er steigert dies noch mit „Insbesondere wundert mich ..., dass eine der fundamentalen Begründungen für das Kerncurriculum, nämlich die begründete Vermutung, hiermit ein Instrument zur Verfügung zu haben, das zur Reduktion sozial bedingter Chancenungleichheit beitragen könnte, verschwiegen wird.“ Auch hier hat er die entsprechenden Stellen offenbar überlesen. Im praktischen Teil wird gerade dies am Beispiel der Leseförderung deutlich gemacht; im Schlussabschnitt werden die als Auslassung monierten Zusammenhänge thesenartig vorgestellt, unter anderem auch der notwendige „Nachteilsausgleich für Schulen in pädagogisch besonders herausfordernden Lagen“. An anderer Stelle weist Böttcher auf diesen Gedanken in meinem Text noch bestätigend hin.

Böttchers Beitrag soll ein Versuch sein, einige Missverständnisse auszuräumen, so der Untertitel – der Versuch ist gescheitert. Stattdessen erzeugt er neue Missverständnisse, schlimmer: Vorurteile und Verurteilungen wider die vorhandene Textlage. Die eigentliche Kontroverse versteckt sich dagegen im Wortwust. Der notwendigen Diskussion um Bildungsstandards nützt dies nichts.

Literatur

Bartnitzky, Horst: Bildungsansprüche von Grundschulkindern. In: Die Deutsche Schule, 95, 2003, 2

Böttcher, Wolfgang: Bildung, Standards, Kerncurricula. In: Die Deutsche Schule, 95, 2003, 2

Brügelmann, Hans: Was leisten unsere Schulen? Qualität und Evaluation von Unterricht in der Diskussion. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung 1999

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (Koordination): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards – eine Expertise. 2003 (www.dipf.de/aktuelles/expertise_bildungsstandards.pdf)

Grundschulverband: Bildungsansprüche von Grundschulkindern – Standards zeitgemäßer Grundschularbeit. In: Grundschulverband aktuell 81, 2003 (www.grundschulverband.de Stichwort: Standards)

Horst Bartnitzky, geb. 1940; Dipl.-Päd., Leitender Regierungsschuldirektor, Leiter mehrerer Lehrplankommissionen in NRW; Bundesvorsitzender des Grundschulverbandes; Arbeitsschwerpunkte: allgemeine Grundschulfragen, Deutschdidaktik
Anschrift: Heinrich-Albrod-Str. 54, 47249 Duisburg;
Email: horst.bartnitzky@gmx.de